

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 57.

Freitag, den 23. Juli

1869.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 22. Juli 1869.

Außer dem 2jährigen Budget, welches dem am 27. September zusammentretenden Landtage vorgelegt werden wird, sollen demselben u. A. ein Gesetz über eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuern auf Stadt und Land, ein Preßgesetz und ein Gesetz über eine Reform der jetzigen Kreisverfassung, für welche sich der Minister des Innern, Herr v. Rostk-Wallwitz, besonders interessiert, zugehen.

Die Dresdner Handels- und Gewerbelammer hat eine Commission mit Berichterstattung über die in Aussicht gestellte Steuerreform beauftragt. Die Anträge derselben gehen dahin, daß an die Stelle der gegenwärtigen Grundsteuer, sowie der Gewerbe-, Personal- und Rentensteuer die directe Einkommensteuer treten und der zu ermittelnde durchschnittliche reine Ertrag, sowie das durchschnittliche persönliche reine Einkommen nach Abzug der Passivzinsen den Gegenstand der Besteuerung bilden, die Ermittlung dieses Einkommens aber durch Selbstdeklaration zunächst der Steuerpflichtigen erfolgen lassen.

Für das neu im 12. Armecorps (Sachsen) zu errichtende Husarenregiment ist zur Uniformirung hellblau (mit weißwollener oder Silberschnurzeichnung) als Farbe gewählt. Tasche mit dem königlichen Namenszug „J. R.“, Kapsack mit rothem Saß. Als Garnison wird Dresden (Altstadt) genannt.

Die Dr. N. berichten: Der letzte Sonntag war in aller Wahrheit ein großer Festtag für die Residenz Dresden, denn es fand die militärische Feier zu Ehren des neugeborenen Prinzen statt. Die auf- und niederwogende Menge war nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden zu zählen, die namentlich den Platz zwischen dem Theater und der katholischen Hofkirche besetzte. Die Stufen der Terrassentreppe zeigten kein leeres Plätzchen, die Massen standen von der Treppe bis fast zur Belvedere hin dicht gedrängt und unbeweglich. Auf der Brücke war die Passage sehr erschwert. Das Dach der Kirche, die Glockentube und der Altan des Kirchturms und Schloßturms, der Balkon des Hoftheaters — Alles war belebt. Um halb 11 Uhr rückten drei Bataillone Infanterie mit den Fahnen, voran die Musik, die Commandanten und Adjutanten zu Pferde, die Mannschaften mit dem Haarstutz auf dem Helm, über die Brücke und stellten sich die Bataillone, mit der Front der Hofkirche zu, einzeln hinter einander auf. Mannschaften vom Regiment König Johann bildeten die mächtige Chaine. Gegen 11¼ Uhr erklangen die Glocken und mit ihnen dröhnten die Kanonenschüsse vom Elbufer herüber. Nach je maligen 12 Kanonenschüssen feuerten die Bataillone dreimal, während die Musik dazu spielte. Als die Glocken verstummten, marschirten die Truppen ab und zwar über die Brücke nach Neustadt, während die Kanonen nun 101 Schüsse gaben. Nach und nach wurden die bisher überfüllten Plätze und anliegende Straßen leer. Es läßt sich denken, daß gestern Morgen die Dampfschiffe und Eisenbahnzüge eine Menge Provinzialstädter und Dörfler nach Dresden gebracht.

Zwickau. Ein Maurergeselle und Stubenmaler, Namens Bellmann aus Oberlangenan, wollte am 10. Juli von hier nach Hof wandern. Da gesellte sich ein ihm unbekannter, schlecht gekleideter Handwerksbursche zu ihm, der ihm anbot, die Tour gemeinschaftlich zu machen. Beide wanderten fort, als sie aber beim Dorfe Weissenand angekommen waren, forderte der Unbekannte seinen Begleiter auf, sich mit ihm in einem nahen Teiche zu baden. Bellmann ging darauf ein, als er sich jedoch entkleidet hatte, stieß ihn der Unbekannte plötzlich ins Wasser, raffte schnell die Effecten und Legitimationspapiere Bellmanns zusammen und entfloß mit denselben in einen nahen Wald, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den unbekanntenen Ganner aufzuspüren. Man kann sich Bellmanns Verlegenheit denken, der plötzlich, so wie ihn Gott geschaffen, hilflos dastand und seinem treuen Reisegefährten nachsah, der mit seinem Hab und Gut das Weite suchte.

Abermals hören wir von dem Selbstmord eines Soldaten. Es hat sich nämlich der 24 Jahre alte Hermann Großmann aus Modritz bei Döbeln, welcher in Leisnig in Garnison stand, am 15. Juli in seinem dortigen Quartier mittels seines Dienstgewehrs erschossen.

Vom landwirthschaftlichen Vereine in Döbenneufkirchen ist eine diesjährige Kartoffel gezeigt worden, welche bereits ein Gewicht von 17 Loth erreicht hat, desgleichen ein aus gewöhnlichem Ackerlande daselbst herausgegriffener Gerstenhalm, der reichlich 2 Ellen 20 Zoll mißt und aus der Flur von Schwand Kornähren, deren jede bei 8 Zoll Länge 80 und einige Körner enthielten. Der Stod, dem sie entwachsen, hat 19 Halme und derartige Aehren getrieben.

Aus Annaberg vom 14. Juli berichtet das Annaberger Wochenblatt: Ein recht bellagenswerther Unglücksfall hat heute früh eine hiesige Familie betroffen. Während die Mutter ihrem Töchterchen das Bad bereitet und sich einen Augenblick entfernt hat, um noch kaltes Wasser herbeizuholen, ist das Kind in die Wanne gestiegen und hat sich so entseßlich verbrannt, daß es nach 4 Stunden gestorben ist.

Ein dem „Social-Dem.“ aus Franzensbad zugehendes Telegramm meldet: Rende hat am 14. Juli einen heftigen Schlaganfall gehabt. Aerzte erklärten die Reise zum Sonnabend nach Düsseldorf behufs Vertheidigung im Gladbacher Prozeß für unbedingt lebensgefährlich.

Der preussische Staatschatz ist wieder gefüllt. Es fehlte von den 30 Mill. Thalern, die da baar aufbewahrt werden, noch eine Million. Sie ist vor einigen Wochen eingegangen und hinzugethan worden. Ist denn aber das eine gute Einrichtung, einen so enormen Schatz todt liegen zu lassen? Könnten nicht von den Interessen allein wenn man das Geld gut und sicher anlegte, Vielen, die in Bedrängniß und in Ungemach sind, damit reichlich geholfen werden?

Das preussische „Militair-Wochenblatt“ faßt sein Urtheil über den Bericht des sächsischen Generalstabs über den Antheil des sächsischen Armecorps am Feldzuge 1866 in Oestreich in den Satz zusammen: „Nicht nur bei der sächsischen Armee, der durch einfache Darlegung der Verhältnisse ein schönes und wohlverdientes Lob gespendet wird, sondern auch in weiteren Kreisen wird das Werk als eine erwünschte Ergänzung der Kriegsgeschichte des Jahres 1866 die gerechte Würdigung und eine wohlwollende Aufnahme finden.“

Berlin ist wiederum der Schauplatz einer sehr bedeutenden Arbeitseinstellung. Da die Verhandlungen zwischen den jetzt in einer Kopfzahl von ca. 6000 in Berlin beschäftigt gewesenen Maurergesellen und deren Meistern wegen Erhöhung des Arbeitslohnes von 22½ Sgr. pro Tag und Kopf auf das Minimum von täglich 1 Thlr, und überhaupt auf Gewähr ganz der nämlichen Bedingungen, wie sie die Zimmerer durch ihre Strike erkämpft haben, im Wege der Güte das gewünschte Resultat nicht zu erreichen schienen, so hat sich in einer am letzten Sonntag abgehaltenen, das große Lokal des neuen Gesellschaftshauses in Saal und Garten bis auf den letzten Platz füllenden Versammlung, die Gesellschaft einmüthig zur Arbeitseinstellung entschlossen. Dieser Entschluß ist auch am Montag früh fast auf allen Lauten, sogar denjenigen Meistern gegenüber ausgeführt worden, welche sich widerstandslos den Forderungen derselben gefügt hatten.

In der französisch-reformirten Gemeinde zu Berlin, an der Jounier als erster Geistlicher angestellt ist, wurde eine Versammlung abgehalten, zu der eine große Anzahl Gemeindeglieder sich einfand. Man beschloß, den Predigten des verurtheilten Mannes nicht beizuwohnen.

Durch kaiserliches Decret vom vorigen Sonnabend sind die neuen französischen Minister ernannt. Es kostete einige Schwierigkeiten zu überwinden, bis sich die geeigneten Männer zur Annahme der Ministerstellen bereit fanden. Aus dem alten Ministerium sind nur zwei geblieben, Niel, der Kriegsminister und Magne, der Finanzminister. Neu eingetreten ist Latou d'Arvergne, bisher Gesandter am englischen Hofe, als Minister des Auswärtigen, Roquette, Minister des Innern, für den Unterrichts: Bourcaut, für öffentliche Arbeit; Gressier, für die Marine; v. Genouilly, für die Justiz; Duvergier und für den Ackerbau: Leroux. Bald wird sich zeigen, wie sich der Kaiser zu ihnen stellt, ob er ferner alle Verantwortlichkeit auf sich nimmt, oder ob fortan die Minister ihm und dem Lande verantwortlich sind.

Der abgetretene Minister Rouher hat eine andere einflußreiche Stelle erhalten, er ist lebenslänglicher Präsident des Senats gewor-